

Paare finden ihren eigenen Tanzstil

EGLISAU Während der Eglisauer Tanzwoche verwandelt sich das Weierbachhus zu einer einzigen Tanzfläche. Am Sonntag stand Tanzen zu zweit auf dem Programm. Dank einem speziellen Lernsystem kann jedes Paar seinen persönlichen Stil herausarbeiten.

Kathrin Schenker betätigt den Schalter, fetzige Musik dringt aus den Lautsprechern. «So, jetzt hält euch mal so», sagt die Tanzlehrerin und zeigt die genaue Position mit ihrer Partnerin vor. Die rund 40 Anwesenden, die einen Kreis um das Vorführpaar bilden, nehmen sich ein Beispiel und der Tanz kann beginnen.

Während neun Tagen verwandelt sich das Kellergeschoss des Weierbachhus zu einer Diskothek, die diversen Anlässen rund ums Tanzen eine Bühne bietet. Die Eglisauer Tanzwoche findet zum ersten Mal statt und wird vom Verein Viva organisiert. «Wir haben in den letzten Jahren bereits regelmässige Anlässe wie etwa die Schülerdisco veranstaltet», erklärt Gesamtorganisatorin Denise Huber aus Eglisau.

Da man für die dazu nötige Infrastruktur so viel Zeit und Aufwand investiert habe, habe es sich angeboten, das Angebot auszubauen und die Tanzwoche zu organisieren (siehe Infobox).

Eine Runde zu zweit

Jetzt läuft Elektrotango, eine Form der Musik, die genau so speziell wie der Tanz ist, dem sich die Teilnehmer zu den eleganten Melodien hingeben. Godi Hartmann aus Eglisau, der den heutigen Anlass Tanzen zu zweit organisiert, weiss um die Schwierigkeiten des Paartanzes und hat sich deshalb für eine besondere Spielart der rhythmischen Betätigung entschieden: «Früher dachte ich, wie viele Leute auch, dass ich sowieso nicht tanzen könne.»



Kathrin Schenker (Mitte, links) und Yvonne Froidevaux zeigen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den Eglisauer Tanzwochen im Weierbachhus, wie es geht – und machen dann selber auch mit. *Madeleine Schoder*

Dann habe er als Experiment Dylog ausprobiert. Bei dieser Form des Tanzes, die sich aus den englischen Begriffen für Dynamik und Dialog zusammensetzt, werden einzelne Bausteine wie Rhythmen und Figuren beliebig kombiniert. Nun tanzt er bereits seit zehn Jahren und hat deshalb für seinen Abend Kathrin Schenker

von der Tanzschule Zoom eingeladen.

«Der Vorteil ist, dass simple Elemente ganz frei zusammengesetzt und neu interpretiert werden können», erklärt die Tanzlehrerin. So finde jedes Paar seinen eigenen Tanzstil, ob er jetzt simpel bleibt oder zu mehr Komplexität ausgebaut wird. Zudem sei

en die Bausteine mit jeder Musikrichtung kombinierbar.

Jürg Hugelshofer aus Eglisau ist gemeinsam mit seiner Frau Kathrin gekommen. Die beiden haben über Viva vom Anlass erfahren und sind vom Tanzkurs begeistert. «Dank den stündlichen Inputs wird man zwar geführt, hat aber auch viel Spielraum für eigen-

ne Ideen», meint Kathrin Hugelshofer. Ihr letzter Tanzkurs liegt 40 Jahre zurück, doch seit damals habe das Paar bei Gelegenheit immer wieder mal das Tanzbein geschwungen.

Beweglich improvisieren

Die Stimmung ist ausgelassen und entspannt, doch man wird auch gefordert. Insgesamt wird drei Stunden lang getanzt, doch wer will, kann jederzeit eine Pause einlegen. Manches glühende Mitglied gönnt sich an der Bar ein kühles Getränk oder einen kleinen Imbiss, bevor es weitergeht.

Flexibilität ist es auch, was Lea Hollenstein aus Zürich begeistert: «Hier wird man nicht in vorgegebene Muster gezwungen.» Sie ist gemeinsam mit ihrer Mutter Syl Edelmann gekommen, um ihr Dylog näherzubringen. «Mir gefällt, dass man die einzelnen Bausteine beliebig variieren kann», meint die Eglisauerin. Dank dem Kurs werde sie wieder vermehrt an Anlässe gehen, bei denen getanzt wird. *Lucas Stutz*

TANZWOCHEN

Die vom Verein Viva Eglisau organisierte Tanzwoche findet zwischen dem 28. Februar und 8. März 2015 statt und wartet mit einer vielfältigen Palette von Anlässen auf. Unter anderem gibt es am Dienstagabend einen Block zu internationalen Tänzen, während am Mittwoch Aerobic mit Jazz kombiniert wird. Wer es gemütlich mag, kann am Mittwoch die Modenschau besuchen oder Freitag den Film «Wüstentänzer» sehen. Am Samstag wird dafür bei der Viva Dance Night richtig abgetanzt. Eine Vorreservation ist nicht nötig, zum Teil wird ein kleiner Unkostenbeitrag erhoben. Die gesamte Liste der Anlässe findet man auf www.vivaeglisau.ch. *Ist*

Anbau fing Feuer

HÖRI Ein Brand im Anbau eines Einfamilienhauses verursachte in der Nacht auf Sonntag einen grossen Sachschaden.

Aus noch ungeklärten Gründen brach im Anbau eines Einfamilienhauses in Höri in der Nacht auf Sonntag ein Feuer aus. Laut Kantonspolizei entfachte sich das Feuer kurz nach 2 Uhr. Obwohl die Angehörigen der Feuerwehr Höri-Hochfelden die Flammen sofort bekämpft hätten, sei am Anbau, der Fassade sowie an der Dachuntersicht grosser Brand-, Russ- und Rauchschaaden entstanden. Der Sachschaden beläuft sich insgesamt auf rund 10 000 Franken. Verletzt wurde niemand. Die Brandursache wird durch den Ermittlungsdienst der Kantonspolizei untersucht. *red*

Ladendiebe erwischt

BACHENBÜLACH Die Kantonspolizei Zürich stand gestern beim Coop in Bachenbülach im Einsatz. Etwa gegen 11 Uhr morgens fuhren zwei Polizeifahrzeuge auf dem Parkplatz vor dem Grossverteiler vor, knapp zehn Minuten später folgte ein drittes Fahrzeug. Im Coop selbst war von dem Einsatz nichts zu bemerken, der Betrieb ging normal weiter.

Grund für das Polizeiaufgebot war ein Ladendiebstahl. Weil das Personal des Coops es dabei mit zwei Dieben zu tun hatte, wurde die Unterstützung der Polizei angefordert. Die Polizei schickte daraufhin mehrere Beamte, weil sie zuerst befürchtete, sie sei aufgeboten worden, weil es mit den Dieben Komplikationen gebe. Dies war aber offenbar nicht der Fall. Bei der Verhaftung habe es keinerlei Probleme gegeben, teilte die Medienstelle der Kantonspolizei auf Anfrage mit. *red*

Showdown in der Haumüli

RORBAS Monika Mansours Regionalkrimi «Liebe, Sünde, Tod» beginnt mit einem Mordfall an der Zürcher Langstrasse und endet mit einem packenden Final in Embrach. Am Sonntag liest die Autorin in Rorbas aus ihrem Buch.

«Bereits nach zehn Minuten erreichte er den Flughafen, verliess die Autobahn und folgte der sanften Stimme des Navis über die Marchle bis nach Embrach, etwa noch zehn Kilometer bis zum Ziel.» So wird die Schlusszene von Monika Mansours Regionalkrimi «Liebe, Sünde, Tod» eingeleitet. Das Ziel des Luzerner Ermittlers Cem ist die Haumüli, die dorfeigene Mühle von Embrach. Dort soll er eine verdächtige Person treffen.

«Die Haumüli kenne ich seit meiner Kindheit. Ich hatte sogar einen Schleichweg durch den Wald direkt dorthin», erklärt Monika Mansour, die in Embrach

aufgewachsen ist. Dass sie jetzt in Rorbas eine Lesung halten darf, bedeutet ihr sehr viel: «Da meine Eltern und meine Schwester noch in der Gegend leben, bin ich nach wie vor stark damit verbunden», freut sich Mansour.

Die Embracher Mühle hat es aber erst bei der Überarbeitung in den regionalen Kriminalroman geschafft: «In der ersten Version der Geschichte hat der Final noch an einem fiktiven Ort stattgefunden. Ich glaube, die Story ist so aber realistischer», sagt die Autorin über die Wahl des Schauplatzes.

Orte aus dem eigenen Leben

Obwohl sie diese Stelle sehr gut kennt, ist Mansour während der Recherche für ihre Geschichte noch einige Male dorthin zurückgekehrt, um ein möglichst detailliertes und wirklichkeitsgetreues Bild zeichnen zu können. Einzig bei der Wassermenge, die den

Bach hinunterfliesst, hat sie etwas geschummelt.

Neben Embrach spielt der Krimi auch in Zürich, Sursee und in Luzern. Darin lassen sich gewisse Einflüsse aus dem Leben von Mansour erkennen: Aufgewachsen auf dem Bauernhof ihrer Eltern im idyllischen Embrach, ging sie in der Stadt Zürich zur Berufsschule. Auf dem Weg dorthin musste sie am Platzspitz vorbei und wurde rasch mit der Drogenszene der 1980er-Jahre konfrontiert.

Heidi versus Multikulti-Schweiz

Während sich das Drogenmilieu damals auf diese Gegend zentrierte, hat sich die Szene heute eher an die Langstrasse verschoben. Und genau dort beginnt Mansours Krimi. Heute lebt sie mit ihrem Sohn und ihrem Ehemann im luzernischen Egolzwil, was mit den Schauplatzen Sursee und Luzern in Verbindung steht. «Ob es

einem bewusst ist oder nicht, man kennt die Orte, über die man schreibt», sagt die Schriftstellerin. Monika Mansour war es ein



Monika Mansour
Krimiautorin

grosses Anliegen, in ihrem Buch «Liebe, Sünde, Tod» die Gegensätze, die in der Schweiz existieren, auch aufzuzeigen: «Es gibt eben nicht nur die schöne und brave Heidiwelt in den Bergen. Es gibt auch hier Gegensätze und grosse Unterschiede zwischen den Menschen.» Genau dieser Aspekt stiess bei einigen Verlegern auf wenig Begeisterung, da das klischiert romantische Bild der Schweiz im Ausland quasi über den Haufen geworfen wird.

Ebenso wichtig war es Mansour, in ihrem Krimi die kulturelle Vielfalt in der Schweiz, die ein wichtiger Bestandteil des Landes ist, aufzuzeigen: «Ich bin neben einem Asylzentrum aufgewachsen und jetzt mit einem Ägypter verheiratet.» Die Multikulturalität spiegelt sich auch in den Figuren des Krimis wider. So ist der Ermittler Cem ursprünglich aus der Türkei, seine Chefin ist italienischer Abstammung und das erste Opfer ist eine Marokkanerin. Das Ermittlerteam ist ab der zweiten Jahreshälfte wieder auf Spurensuche. Dann kommt nämlich Monika Mansours zweiter Krimi mit den gleichen Ermittlern auf den Markt.

Katja Büchi

Monika Mansour liest am Sonntag, 8. März, am Krimi-Brunch im Café Rorbos aus «Liebe, Sünde, Tod». Der Brunch beginnt um 10 Uhr, die Lesung dauert von 11 bis circa 12 Uhr.



MARTIN GRAF
REGIERUNGSRAT

**BESSER ZUSAMMENLEBEN
STATT MEHR ZERSIEDELN**

MARTIN GRAF IN DEN REGIERUNGSRAT
LISTE 4 IN DEN KANTONS-RAT



ROBERT BRUNNER
STEINMAUR



DORIS HAAB
BÜLACH



PATRICK HONAUER
EGLISAU



JOHANNA WIRTH CALVO
BÜLACH